

Görlitz. Der Schnellzug von Berlin, welcher Abends 9 Uhr auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hier ankommen soll, ist am vergangenen Sonnabend hier zwei Stunden später angekommen. Zwischen Fürstenberg und Neuzelle war die Maschine defect geworden, daß das Siederohr platzte. Die auf telegraphischem Wege von Guben requirirte Hilfsmaschine konnte indeß nicht sofort von dieser Station abfahren, weil eben erst ein Güterzug von da abgelassen worden war, sondern mußte demselben langsam folgen, weshalb die Verspätung eine so erhebliche war.

* Es circuliren gegenwärtig falsche Zehngulden-Noten der landgräflich hessen-homburgischen Landesbank, welche auf photographischem Wege hergestellt sind. Die saubere Ausführung der Falsificate mahnt zu einer besonderen Vorsicht bei der Annahme von Noten der gedachten Bank.

* [Durch einen schrecklichen Vorfall,] dessen Schauplatz dieser Tage ein Dorf in der Nähe Sevilla's gewesen, ist die Bevölkerung der Stadt in großer Aufregung. In dem erwähnten Dorfe lebte ein junger Arbeiter mit seiner Frau, bei welchem ein Viehhändler, der in dortiger Gegend Geschäfte hatte, öfter einkehrte. Als die Wirthin vor einiger Zeit in Wochen kam, erboten sich der Viehhändler und dessen Frau, Pauthenstelle bei dem Kinde zu übernehmen. Am Tage der Taufe trägt der Vater des Kindes in Begleitung seines Gastfreundes dasselbe in die Kirche, während die Frauen allein zurückbleiben. Kaum sind die Männer zum Hause hinaus, so zieht die falsche Freundin ein Pistol aus der Tasche hervor und nöthigt die zum Tode erschrockene Wöchnerin, ihr den Ort anzugeben, wo sie ihr Geld aufbewahrten. Dies befand sich im Nebenzimmer, welches letztere mit einer starken Thür versehen war. Sobald sich die Frau des Viehhändlers in dasselbe begeben hatte, warf die Bäuerin, die sich mit Zusammenraffung der äußersten Kraft von ihrem Lager erhoben hatte, die schwere Thür in's Schloß und bewaffnete sich mit der Flinte ihres Mannes, um dem Angriff des Viehhändlers, dessen Rückkunft sie vermuthete, begegnen zu können. Bald sah sie diesen auch mit dem Kinde zurückkommen, indem er sich ihres Mannes unter irgend einem Vorwand entledigt hatte. Als er die junge Mutter am Fenster erblickt, fragte er heftig nach seiner Frau und drohte, als er keine Antwort erhält, das Kind zu tödten. Die Wöchnerin erwiderte, daß sie ihn todtschießen würde, wie einen Hund, wenn dem Kinde ein Haar gekrümmt würde; da ergreift der Glende das Kind bei den Füßen und zerschmettert ihm das Gehirn an den Eisenstäben des Fensters. Die Bäuerin, von dem Blute ihres Kindes bespritzt, giebt Feuer und streckt das Ungeheuer sofort todt nieder. Durch den Schuß war die Polizei herbeigelockt worden. Sie fand eine vor Schmerz tolle Mutter mit einem toden Kinde im Arme bei dem Leichnam eines Mannes

und wußte sich von dieser Scene natürlich keine Rechenschaft zu geben. Auf ein Klopfen an der Thür, welche die Räuberin eingeschlossen hielt, öffnet der eine der Gendarmen und wird sogleich durch einen tödtlichen Schuß in's Gesicht von dieser niedergestreckt. Sein Kamerad giebt seinerseits nun Feuer und ertheilt damit dem spitzbübischen Weibe die wohlverdiente Strafe, indem dasselbe todt zu seinen Füßen zusammenstürzt.

Hahnau, 12. Juli. [Unglücksfall.] Der Schneidermeister Neuenhof von hier, ein allgemein geachteter Mann, ist am Montag Abend auf dem Bahnhofe zu Liegnitz auf eine entsetzliche Art ums Leben gekommen. Derselbe war, auf der Rückreise von seinem zukünftigen Schwiegersohn begriffen, zu welchem er wegen der bevorstehenden Hochzeitsfeier mit seiner Tochter die Ausstattungsgegenstände gebracht, mit dem Zuge von Jauer in Liegnitz angekommen und wartete auf den 10 Uhr-Zug von Breslau, der ihn seiner Heimath zubringen sollte. Im Wartesaal anwesend, hörte er plötzlich das Abgangssignal des fast um dieselbe Zeit nach Breslau abgehenden Zuges. In der Meinung, daß dies der richtige sei, springt er hinaus und schwingt sich auf den schon im Abfahren begriffenen Zug. Er wird jedoch seinen Irrthum sofort gewahr, will wieder hinunterspringen, tritt dabei fehl und stürzt unter die Wagen, die nun sämmtlich über ihn hinweggehen und ihn auf eine schreckliche Weise verstümmeln. Beide Füße waren dem Unglücklichen abgetrennt, ein Arm zerquetscht und die Eingeweide aus dem Körper gerissen. Der unglückliche Mann wurde von seinen Qualen sofort durch den Tod erlöst.

* [Eine Wolkenbruch-Katastrophe.] Kürzlich begaben sich der Dorfrichter, einige Geschworene und andere Insassen aus **Valen**, einer Ortschaft, welche am rechten Maros-Ufer in einer schmalen Bergschlucht liegt, nach dem Gottesdienste in das Gemeindegewirthehaus. Kurz darauf entlud sich auf das entwaldete, oberhalb der Gemeinde gelegene Gebirge ein Wolkenbruch, welcher in grimmiger Fluth, Gerölle und Steinblöcke mit sich führend, das Wirthshaus, auf dessen Boden sich beim Steigen des Waffers mehrere Leute geflüchtet hatten, zertrümmerte und fortgeschwemmte. Sämmtliche Leute, welche sich in demselben befanden, sind eine Beute des Todes geworden. Von den Steinen, welche der angeschwollene Dorfgraben mit gewaltiger Wucht fortwälzte, zerquetscht und sämmtlicher Kleidungsstücke entblößt, fand man an demselben und den folgenden Tagen einige Leichen dieser Unglücklichen, während die meisten durch die Maros fortgeschwemmt wurden. Aus einem anderen Hause dieser Ortschaft sind acht Personen sammt dem Haus durch die Fluth fortgeschwemmt und vernichtet worden. Tags darauf wurden zwei Leichname aus derselben Ortschaft aus dem Maros-Fluß mittelst Rähnen herausgeschafft, einer bei Folt. Nach Angabe